

Curt J. Wittlin (Saskatoon / Kanada)

Quae maxime damnant animas principum:
Fünf antimonarchische Kapitel
 im *Pastorale* des Francesc Eiximenis

Wenn von Katalanistik die Rede ist, denkt kaum jemand an lateinische Texte katalanischer Autoren. Mittelalterliche lateinische Literatur wird üblicherweise als ein gesamteuropäischer Forschungsbereich behandelt, da es wenig Sinn hat, Autoren nach nationalen Grenzen abzutrennen. Es wäre gewiß abwegig, zum Beispiel in den Schriften des Arztes Arnau de Vilanova, des Kirchenrechtlers Ramon de Penyafort, des Inquisitoren Eimeric, der Humanisten Joan Margarit oder Jeroni Pau oder der Philosophen Sibiuda oder Vives typisch katalanisches Gedankengut zu suchen.¹ Aber im Falle von Autoren, die auf Lateinisch und in ihrer Muttersprache geschrieben haben, erschwert die Auftrennung des Interessenbereiches zwischen Alt- und Neuphilologen die Erarbeitung eines Gesamtbildes.

Ein berühmter Autor, der bestens beweist, daß lateinische und katalanische Schriften sich gegenseitig ergänzen und aufhellen, ist der Franziskaner Francesc Eiximenis, der - nach fünfundzwanzig Jahren öffentlicher Tätigkeit in València - 1409 als Bischof von Elna verschied. Einige seiner Bücher sind im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert gedruckt worden, aber erst 1986 trug ein Unternehmen, seine «Gesammelten Werke» herauszugeben, seine erste Frucht.²

¹ Zwei Arbeitsgruppen sind vor wenigen Jahren gegründet worden, um sowohl die lateinischen Werke Llulls als auch Arnalds von Vilanova kritisch herauszugeben. 1986 erschien eine mustergültige lateinisch-katalanische Ausgabe der *Obres* von Jeroni Pau, herausgegeben von Mariàngela Villalonga (Barcelona: Curial). Josep Perarnau informiert seit 1982 in seinem Jahrbuch *Arxau de Textos Catalans Antics* auch über lateinische Katalanistik.

² Von den *Obres Completes* erschien zuerst Band 3: Francesc Eiximenis: *Dotzè llibre del Crestià*, II/1 (Girona: Col·legi Universitari, 1986). Da eine Neuauflage von David J.

Eiximenis wollte zum Beispiel zuerst seine *Vita Christi* auf Lateinisch verfassen; der Staatskanzler Pere d'Artés aber überredete ihn, beim Katalanischen zu bleiben. Ich vermute nun, daß Eiximenis zuerst geplant hatte, nach dem Beispiel von Bonaventura und Ludolf von Sachsen auch seine eigene lateinische Christus-Biographie mit Gebeten zu bereichern. Dank des Kanzlers Eingriff und weil Eiximenis die Volkssprache leider für Gebete als stilistisch ungenügend einschätzte, haben wir nun eine katalanische *Vita Christi* und eine lateinische Gebetssammlung, das *Psalterium alias Laudatorium*, zwei Werke, die sich gegenseitig vervollständigen.³

Im Falle der hier abgedruckten fünf Kapitel aus dem lateinischen *Pastorale* - eine moralische Schrift über die Pflichten eines Bischofs -, glaube ich, daß Eiximenis es nicht gewagt hatte, in seinem katalanischen *Dotzè* (d. h. im zwölften Band der großangelegten volkstümlichen Glaubenslehre und Heilsgeschichte «für den Christen», genannt *Crestià*), so scharf, wie ihm zu Mute war, gegen gesalbte Häupter ins Felde zu ziehen. Ähnlich hat David Viera in seinem Vortrag beim fünften *Col·loqui* der nordamerikanischen Katalanisten (Tampa, März 1987) gezeigt, daß Eiximenis im *Dotzè* nur scheinbar das *ius belli* dem König abspricht und es den *Corts*, der Ständeversammlung, zuweist. Die Vermutung drängt sich auf, daß der Franziskaner seine negative Einstellung zur Monarchie in den volkssprachlichen Schriften vertuscht, ihr aber in einem lateinischen Traktat, der kaum außerhalb geistlicher Kreise Interesse zu wecken drohte, freien Lauf ließ. In anderen Worten: die hier abgedruckten lateinischen Kapitel gehören eigentlich ihrem Inhalt nach in den katalanischen *Dotzè*.

Viera: *Bibliografia anotada de la vida i obra de Francesc Eiximenis* (Barcelona: Fundació Salvador Vives Casajuana, 1980) in Vorbereitung ist, beschränke ich Verweise auf Sekundärliteratur auf ein Minimum.

³ Eine Ausgabe der *Vita Christi* wird von Albert Hauf vorbereitet. Hauf ist der Herausgeber der Anthologie *Francesc Eiximenis: Lo Crestià* (Barcelona: Ed. 62, 1983; «Les Millors Obres de la Literatura Catalana»; 98) und seines noch zu erwähnenden Expertenberichtes: *Les Allegacions de fra Francesc Eiximenis, OFM, sobre la jurisdicció i el poder temporal de l'Església* (Festschrift Josep Romeu i Figueras 2, Montserrat: Abadia de Montserrat, 1986, S. 5-33). Meine Ausgabe des *Psalterium* erschien 1988 im Pontifical Institute in Toronto. Das unten angeführte Werk *Lo llibre de les dones* erschien 1981 in zwei Bänden bei Curial in Barcelona. Den fünften Traktat des *Llibre dels àngels*, «De sant Miquel arcàngel», gab ich 1983 im selben Verlag heraus. Der Brief von Eiximenis an Prinz Martin ist abgedruckt in A. Rubió i Lluch: *Documents per l'història de la cultura catalana mig-èval 2*, Barcelona: Institut d'Estudis Catalans, 1921, S. 399-403.

Nun fehlt es zwar im *Dotzè* nicht an Kritiken königlicher Laster (z. B. Kap. 447, 504, 545, 611, 654) oder Lob königlicher Tugenden (vor allem heidnischer Herrscher!), aber im Rahmen eines Fürstenspiegels ist dies zu erwarten, und das katalanische Königshaus hat sich kaum in diesen Anekdoten und Exempla angesprochen gefühlt.

Oder doch? Im Kapitel 466 des *Dotzè*, geschrieben 1386, als König Peter III. sein dreißigstes Krönungsjubiläum feierte, prophezeit Eiximenis, daß vor dem nahen Ende der Welt nun alle Monarchien sich auf das Königshaus Frankreichs reduzieren werden, und daß unter der Führung des Papstes sich das Volk selbst regieren werde. Im Kapitel 253 des *Llibre de les dones*, geschrieben um 1389, läßt dann Eiximenis einen berühmten, aber ungenannten Florentiner in Avignon auch den König von Frankreich als Tyrannen entlarven, und ebenso den von Navarra. Aber es war das Kapitel 466 im *Dotzè*, das 1391 den neuen König Johannes I. veranlaßte, den Kanzler Pere d'Artés mit Nachforschungen über unseren antimonarchischen Propheten zu beauftragen. Eiximenis mußte gestehen, daß das Kapitel 466 *fatuitats* enthalte, d. h. «Dummheiten». Seine Ausrede macht die Angelegenheit zwar nur noch schlimmer: er erwähnt, er hätte ja den Visionär von Rocatallada (Johannes de Rupescissa) zitieren können, der voraussage, nicht die Krone Frankreichs, sondern diejenige Kataloniens werde in der Endzeit regieren. Die Kapitel 467 bis 473, in denen Eiximenis sich widerspricht, wurden am Ende des ersten Bandes des *Dotzè* angehängt (und haben also jetzt die gleichen Nummern wie die ersten sieben Kapitel des zweiten Bandes). Es wird in ihnen deutlich, daß Eiximenis das Ideal einer christlichen Republik unter kirchlicher Aufsicht vorschwebt; ein Ideal, das dann auch der heilige Vicent Ferrer 1410, nach dem Aussterben der katalanischen Dynastie, im Kompromiß von Casp anstrebte.

Die von Pere d'Artés geschlichtete Auseinandersetzung mit König Johannes I. fällt genau in die Monate, in denen Eiximenis sein *Llibre dels àngels* verfaßte, das er 1392 dem Kanzler widmete. Zu unserer Überraschung wiederholt Bruder Francesc im Kapitel V. 38 dieselbe Prophezeiung vom Untergang aller europäischen Königsfamilien. Dieses Kapitel hat große Verbreitung gefunden, auch in Übersetzungen, und es beeinflusste den Anführer des valenzianischen Volksaufstandes von 1520.

König Johannes I., stark französischen Sitten verfallen, war also in den Augen unseres Moralisten nicht besser als der eigenwillige Peter

III. Hat deshalb Eiximenis seine Hoffnung auf Prinz Martin gesetzt? Im Jahre 1392 schrieb er ihm einen langen Brief nach Sizilien mit Ratschlägen über gute Regierung (persönliche Schwächen geheim halten; Fremde wohlwollend empfangen; nicht ohne Volkswillen Krieg anfangen; nicht in Klöstern übernachten, usw.). Er empfiehlt dem Prinzen, sich den *Dotzè* abschreiben zu lassen, und erwähnt, er sei daran, gemäß seines Auftrages, ein Buch über *Lo regiment reyal* fertigzustellen. Da beide Bände des *Dotzè* schon 1387 fertig waren, kann es sich hier nicht einfach um die zweite Hälfte des *Dotzè* handeln.

Aber es ist zweifelhaft, daß Eiximenis noch einen zweiten Fürstenspiegel verfaßt hat. Nach 1392 zog er sich aus dem öffentlichen Leben zurück und schrieb seine Gebete und die *Vita Christi*. Statt auf Adlige wollte er nun auf Geistliche Einfluß nehmen. 1398 widmete er Hugo von Llupià, der in diesem Jahr zum Bischof von València geweiht wurde, ein *Liber Pastoralis*, das *Pastorale*, mit Betrachtungen über die charakterlichen Voraussetzungen eines guten Seelsorgers. In der Einführung des *Pastorale* lesen wir allerdings, daß die Widmung «fuit directa reverendissimo domino Cardinali Valentiae»; Hugo von Llupià aber war nie Kardinal. Es mag nun sein, daß Eiximenis das Buch zunächst für den Bischof und Kardinal Jaume von Aragon, Bruder des Grafen Alfons, dem der *Dotzè* gewidmet ist, hatte schreiben wollen, es dann aber nach Jaumes Tod im Jahre 1396 liegen ließ und dann schließlich den Namen des Empfängers änderte. Im Widmungsbrief erwähnt Eiximenis, daß er, «licet infirmus et senex», von Seiten des Bischofs aufgefordert worden sei, das Werk zu Ende zu führen.

Die hier abgedruckten fünf Kapitel aus dem *Pastorale* erinnern in Stil und Ton sowie in ihrer Art, das Kirchenrecht zu zitieren, sehr an Eiximenis «Beweis, daß die kirchliche Rechtsprechung der weltlichen übergeordnet ist», die *Allegationes [...] quod prelati habeant de iure temporalem jurisdictionem*. Dieser Expertenbericht ist mit fünfzehn anderen Gutachten in einer Handschrift von Salamanca erhalten und kürzlich herausgegeben worden. Es geht in dieser leidigen Sache darum, daß 1398 die Polizei von València mehrere verheiratete Geistliche verhaftete, weil sie öffentlich Waffen trugen. Bischof Hugo verlangte ihre Freilassung, da Geistliche dem Kirchenrecht unterstünden. Die Stellung von Eiximenis in dieser Frage ist natürlich äußerst hierokratisch und seine Rechtszitate dürften heute Laien wenig überzeugen.

Dies trifft auch auf seine antimonarchischen Äußerungen im *Pastorale* zu. Unser Autor sucht in alten Büchern Beweise für die Richtigkeit seiner persönlichen Meinung; wer nicht seine Einstellung teilt, dürfte aber durch seine Zitate kaum umgestimmt werden. So wird zum Beispiel die Klage des Eiximenis, die Fürsten würden sich beim Eintreten von Geistlichen nicht erheben, sondern ließen sie in längeren Kniebeugen verharren, nur indirekt durch die drei angeführten Gesetze unterstützt, die bloß allgemein statuieren, daß «*imperatores debent pontificibus subesse, non praeesse*».

Doch sehen wir uns die fünf Kapitel etwas näher an! Eiximenis erklärt zuerst in seinem *Pastorale* die sieben kirchlichen Weihen und Stände und spricht in den Kapiteln 10 bis 28 über die Priester. Am Anfang des nächsten Teiles warnt der Autor vor der großen seelischen Verantwortung des Bischofs und widmet die nächsten drei Kapitel dem Kampf gegen die Ehrsucht.⁴ Im Kapitel 36 richtet dann Eiximenis seine Warnung vor dem Ehrgeiz, über Menschen zu walten, auch an weltliche Regenten und schreibt zu diesem Thema fünf Kapitel, die in diesem Buch für Bischöfe überraschend wirken. Als erstes lobt er Prinz Ludwig, Bruder des Königs Robert von Sizilien, der 1296 auf seinen Anspruch auf den Thron verzichtete und in den Franziskanerorden eintrat. Der später seliggesprochene Ludwig befürchtete offenbar, einmal auf dem Thron werde auch er, wie alle anderen Könige, sich der Tyrannei zuwenden und sein Seelenheil verlieren.

Im nächsten Kapitel sagt Eiximenis, er habe gelesen, daß König Robert einen berühmten Theologen gefragt habe, ob die Sorgen seines Bruders Ludwig berechtigt seien. Der ungenannte Berater erwähnt zuerst, daß es auch gute Könige gab, benutzt dann aber das Kapitel 38, um zu zeigen, daß die meisten Fürsten mit ihren schlechten Sitten sich die Hölle verdienen: Sie halten die zehn Gebote nicht ein; sie lassen sich von Frauen und von heuchlerischen Beratern beeinflussen - dies

⁴ Eiximenis greift dieses Thema häufig und mit Vehemenz auf. Dies läßt vermuten, daß er sich jeglicher Initiative des Königshauses, ihm die Bischofswürde zu verschaffen, widersetze. Damit distanzierte er sich bewußt von seinem Ordensbruder Joan Eixemeno, für dessen Beförderung die Königsfamilie sich jahrelang einsetzte. Der Valenzianer Vicent Ferrer, Dominikaner und Heiliger, wurde schon 1394 von Benedikt XIII. an den päpstlichen Hof in Avignon gerufen. Eiximenis nahm die Bischofswürde erst 1408 von diesem aragonesischen Papste an, als er schon über achtzig Jahre alt war. (Über Eixemeno siehe die Ausgabe seiner *Contemplació de la Santa Quarantena* von Albert G. Hauf, Montserrat: Abadia de Montserrat, 1986.)

trifft bestens auf Peter III. und die Verwandten seiner vierten Frau, die Witwe Fortià, zu! -; sie usurpieren die Rechtssprechung über Kleriker (wie Eiximenis auch in seinen *Allegationes* darlegt!); sie verwickeln Geistliche in Kriegsführung und belohnen sie dann mit vom Papst erpreßten Ehren, zum Beispiel mit Bischofsämtern; sie stehen nicht für die Kirche ein, sondern bekämpfen und bestehlen sie; sie brechen die Rechte ihrer Untergebenen und die Versprechen ihrer Vorgänger usw.

Da Eiximenis nun einmal beim Thema ist, füllt er noch weitere zwei Kapitel mit zusätzlichen Anklagen gegen die weltlichen Gewalthaber. Auf seine gewohnte Art präsentiert er seine eigenen Meinungen als Zitate aus heute unbekanntem Quellen. Es ist nicht unmöglich, daß Eiximenis, wie er behauptet, einmal ein Buch *De laborantibus pro poenis inferni* von jemandem aus Canterbury sowie eine Schrift *De luctu Ecclesiae Terrae Sanctae* von einem Caesarius gesehen hat, in denen ebenfalls gesalbten Häuptern der Prozeß gemacht wird. Aber die Art, wie hier Eiximenis spricht und das Kirchenrecht zitiert, erinnert so sehr an den Brief an Prinz Martin, an die *Allegationes* und an die Kapitel 454 bis 470 des *Dotzè*, daß mir eine großangelegte Fahndung nach den erwähnten Büchlein des Cantuarensis und des Caesarius falsch angewandte Mühe scheint.

Es ist ebenfalls typisch für Eiximenis, wie die Ideen in diesen Kapiteln numeriert werden. Noch einmal wird beklagt, daß die Fürsten nicht in Eintracht mit der geistlichen Hierarchie leben, jetzt aber mit Hinweisen auf das Kirchenrecht. Könige seien abergläubisch - was im Falle Johannes I. wirklich zutraf! - und hießen Alchimisten die Währung verfälschen. Ihre Habgier führe zu ungerechten Steuern und käuflicher Rechtssprechung. Streit unter ihren Untertanen würden sie nicht nur nicht schlichten, sondern sogar fördern (Etwa weil im Falle von Mord und Duellen beide Vasallen ihr Erbe an den Lehnsherren verlieren?); sie suchen sich Heuchler als Beichtväter aus, «*ut sic caecus caecum ducat in profundum infernum*».

Die neun Punkte,⁵ die Eiximenis Caesarius zuschreibt, wiederholen nochmals einige dieser Anklagen. Neu ist der Hinweis auf unrechtmäßig beschlagnahmtes Land und Eigentum, Kriegserklärungen ohne

⁵ Die Werke von Eiximenis sind voll von Listen dieser Art. Meistens aber werden zehn Punkte angeführt. Vermutlich fehlt hier ein Punkt oder der letzte Punkt sollte unterteilt werden.

kirchliche Einwilligung und mangelnde Bestrafung öffentlicher Gotteslästerer.

Die mittelalterliche Literatur ist voll von Moralpredigten gegen schlechte Fürsten. Vermutlich hat Eiximenis jedesmal, wenn er solch eine Anklage las, gedacht: Trifft genau auf Peter III. - oder Johannes I. oder einen anderen lokalen Regenten - zu! Seine eigenen Kritiken sind zu allgemein gehalten, als daß es möglich wäre, hinter jedem Satz eine Anspielung auf einen konkreten Mißstand zu suchen. Es liegt aber auf der Hand, daß Eiximenis keine hohe Achtung vor Fürsten im allgemeinen und denen in seinem eigenen Land im besonderen empfand. Sein Antimonarchismus war vielleicht kein Geheimnis in höheren Kreisen, und er war sich vermutlich dessen bewußt, daß er das Königshaus nicht allzu offensichtlich angreifen durfte. Deshalb hat er die hier abgedruckte Diatribe nicht auf Katalanisch im *Dotzè* eingefügt, sondern auf Lateinisch in einem Buch über die Seelsorge. Diese fünf Kapitel würden aber vorzüglich an den Anfang des zweiten Bandes des *Dotzè* passen, wo Eiximenis, parallel zum *Pastorale*, auch zuerst gegen die Ehrsucht zu Felde zieht. Es ist anzunehmen, daß zumindest alle geistlichen Leser dieser Kapitel beim Hinweis auf den seligen Ludwig, der zu Gunsten seines Bruders Robert auf den Thron von Sizilien verzichtete, an den katalanischen Prinzen Peter dachten, der 1358 ebenfalls in den Franziskanerorden eingetreten war.⁶

Wie häufig sind solche versteckte Anspielungen auf zeitgenössische und lokale Gegebenheiten in den Werken von Eiximenis? Ich habe den Verdacht, daß manche seiner Anekdoten und Exempla über fremdländische Könige mit seltsamen Namen tendenziöser Art sind. Mein Namensverzeichnis zum *Dotzè* beginnt mit Namen von Fürsten wie Abalant von Schottland, Abdela von Torus in Afrika, Abdias von Ragau, Archiboel von Bötien, Afallu von Äthiopien, Afarat von Schweden, Afiot von Bosnien, Agregantino von Gallien, Alabar von Elicell, Alabor

⁶ Prinz Peter ist der Autor eines nicht sehr bekannten Fürstenspiegels. Die Ausgabe von Fernando Valls Taberner: *El tractat «De regimine principum» de l'infant Pere d'Aragó* ist 1986 von Manuel J. Peláez nachgedruckt worden (Fernando Valls Taberner: *Literatura jurídica*, Barcelona: Promociones Publicaciones Universitarias, 1986, S. 259-298). Peláez ist auch der Herausgeber zweier Bände über *Fundamentos culturales de la paz en Europa* (Barcelona: Promociones Publicaciones Universitarias, 1986), in denen er selbst über «El derecho de la guerra y de la paz en [...] Francisco de Eiximenis» (II. 451-474) und David Viera über «World Peace in the *Dotzè* del Crestià of Francesc Eiximenis» (II. 475-486) schreibt.

von Phrygien, Aledrach von Medien usw. Ich bezweifle, daß hier Eiximenis auf historische Persönlichkeiten anspielt, deren Namen von ihm oder von seinen Kopisten verballhornt worden sind. Handelt es sich aber um fiktive Gestalten, so dürfte eine kritische Absicht mit Bezug auf die lokalen Verhältnisse vorliegen.

Nur «Gesammelte Werke» mit guten Indices können hier weiterhelfen. Zwei Schlüsse aber sind schon jetzt klar: Erstens: Alle Schriften von Eiximenis erhellen sich gegenseitig. Zweitens: Hier ist noch sehr viel Arbeit zu leisten, von Spezialisten aus allen Kreisen und Ländern. Der Literaturhistoriker sucht in Eiximenis vor allem den Erzähler und Moralisten; unser Autor jedoch sah sich selbst eher als Kirchenrechtler und Theologen, meist in Opposition zur weltlichen Macht- und Sozialpolitik. Bevor wir aber den *Dotzè* als *roman à clef* zur katalanischen Tagesgeschichte ausdeuten, warten wir wohl besser ab, bis für das vierzehnte Jahrhundert zuständige Historiker die neue Ausgabe dieses wichtigen Fürstenspiegels durchgearbeitet haben.

Bevor wir nun die Kapitel 36 bis 40 des *Pastorale* abdrucken, wollen wir zunächst die elf Handschriften und den Wiegendruck vorstellen. Buchstaben bezeichnen die Handschriften, die 1910 Massó i Torrents beschrieben hat, Nummern solche, die Martí de Barcelona 1928 hinzufügte. Drei weitere, hier mit einem Stern gekennzeichnet, wurden von Batllori und Perarnau eingesehen.⁷ Es gibt bis jetzt keinerlei Sekundärliteratur über das *Pastorale*. Eine kritische Ausgabe wird von José Martínez Gázquez vorbereitet.

⁷ Josep Massó i Torrents: *Les obres de fra Francesch Eiximenis: Essai d'una bibliografia*, Barcelona: Institut d'Estudis Catalans, 1909-1910 (Annuari de l'Institut d'Estudis Catalans; 3), S. 588-692 (zum *Pastorale* S. 677-680). - Martí de Barcelona: *Fra Francesc Eiximenis, O. M.: La seva vida - Els seus escrits - La seva personalitat literària*, Barcelona 1928 (Estudis Franciscans; 40), S. 437-500; oder Barcelona 1929 (Collectanea Sarrianiensia; 1), S. 397-460 (zum *Pastorale* 438-439). - Josep Perarnau: *L'exemplar únic del «Pastorale» de Francesc Eiximenis*, Barcelona: Fundació Jaume Bofill, 1982 (Arxiu de Textos Catalans Antics; 1), S. 271-274. - Miquel Batllori: *Dos còdexs catalans a la Biblioteca Reial de Torí*, Barcelona 1934 (Butlletí de la Biblioteca de Catalunya; 8), S. 241-243. - David J. Viera: *Incunables i llibres rars del P. Francesc Eiximenis publicats entre 1478 i 1542*, Barcelona 1979 (Estudis Franciscans; 80), S. 43-65.

A. Mailand, *Bibl. Ambrosiana*, H. 87 Sup.; 140 Folios. Etwa 1450, humanistische Schrift. Unser Text beginnt mit numeriertem Kapitel 37 auf Folio 27.

B. Barcelona, *Bibl. de Catalunya*, 463. Mitte 15. Jahrhundert, provinziale Kursivschrift. 189 Folios. Numeriert Traktate und Kapitel; unser Text beginnt Folio 50v als Kapitel II. 8.

C. Madrid, *Bibl. Nacional*, 444. Geschrieben 1460 in Kursivschrift. 124 Folios, ohne Rubriken. Unser Text Folio 18.

D. Paris, *Bibl. Nationale*, lat. 3188. Mitte 15. Jahrhundert; französische gothische Schrift. 150 Folios. Unser Text Folio 26v.

111. London, *British Library*, Add. 17365. Gepflegte humanistische Schrift. 162 Folios. Foliierung auf Mikrofilm nicht sichtbar; unser Text ist numeriert (Kapitel 36).

115. Rom, Vatikan, *Bibl. Rossiniana*, 213; aus dem Kollegium des Bischofs Capranica; mit den Kopien von Mailand und München verwandt. Humanistische Schrift. 260 Folios. Kapitel numeriert; Foliierung auf der Reproduktion nicht sichtbar.

116. Toulouse, *Bibl. Departementale*, 394. Im Jahre 1457 von einem Theologiestudenten für den Erzbischof von Toulouse abgeschrieben. 156 Folios.

117. València, Archiv der Kathedrale, 261. Anfang des 15. Jahrhunderts; 102 Folios. **Unsere Basishandschrift.**

*. Montserrat, Klosterbibliothek, 864. Ein Quarto aus der Mitte des 15. Jahrhunderts mit 151 Folios, der auch Bernhards Brief *De cura rei familiaris* und Gregors *Regula pastoralis* enthält.

*. Turin, *Bibl. Nazionale*, Varia 261. Nicht eingesehen.

*. München, Clm. 11010; aus der Kathedrale Passau. 131 Folios, in humanistischer Schrift 1455 für Angelo Capranica von Rieti abgeschrieben. Nicht eingesehen.

Weitere Kopien sind früher in Tarragona, Palma de Mallorca, Vic und im Escorial gesehen worden.

Das *Liber pastoralis* von Eiximenis ist 1495 in Barcelona von Pere Posa gedruckt worden (53 Folios und Index). Über ein Dutzend Exemplare sind erhalten.

Einige Bemerkungen textkritischer Art (über Varianten und Quellen) finden sich im Anhang zu den nun folgenden fünf Kapiteln aus dem *Pastorale*.

Text⁸(36) ... *Cur reges sunt in magno periculo salvandi*

[...] Beatus Ludovicus, frater minor, fuit quesitus cur renunciasset regno Sicilie et intrasset ordinem minorum. Respondit: «Feci sic quia pauci reges salvantur.» Quesitus in quo reges communiter sunt magis obnoxii Deo, respondit: «Quia non servant iuramenta que faciunt, nec pacta populo promissa; neque iustitiam faciunt, imo ipsam sine verecundia vendunt. Convertunt totum dominium in tyranniam et raptum pecuniarum. Non diligunt populum nec rem publicam, nec unquam in hoc student, cum tamen accipiant propter hoc redditus et emolumenta ultra debitum. Nec ullum faciunt populo servitium nisi mercenarium et pecuniosum. Nunquam dicunt nec servant veritatem, etiam iuratum. Gaudent de litibus et controversiis populi, et pacem odiunt, imo caute lites inter eos nutriunt. Ideo omnium malorum que ratione bandegiorum vel divisionum populi committuntur, maxime homicidiorum vel vexationis, illius omnium sunt ipsi causa et rei apud Deum. Non habent secum homines timentes Deum, sed similes sibi: fures, raptores et sine conscientia et timore Dei. Nunquam vere confitentur, neque sine criminibus maximis communicant. Nunquam satisfaciunt; semper optant rapere bona Ecclesie et illam continue offendunt, et ei sine timore Dei iniuriuntur. Semper sunt excommunicati, nec absolvuntur. Semper intendunt voluptatibus, vindictis, furtis et rapinis, ut videantur peiores demonibus. Nulli compatiuntur, quia sunt crudelissimi rei publice hostes! Quomodo igitur salvabuntur tales? Si iustus vix salvabitur - ut dixit beatus Petrus - impii igitur isti, ubi apparebunt in iudicio? Quis miser ista considerans non fugit imperia et regna et omnem spem promotionis, cum videat sibi clare infernum esse preparatum et mortem?»

Hec dicebat dictus sanctus; ideo noluit effici rex.

⁸ Die mittelalterliche Schreibweise *renunciasset* statt *renuntiasset*, *Sicilie* statt *Siciliae* etc. wird durchgehend beibehalten.

(37) *Quid senserunt periti de salute animarum principum mundi*

Iuxta pretacta de salute regum legi quod rex Robertus Sicilie, frater dicti sancti Ludovici, audiens predictam sententiam a memorato sancto, quesivit a quodam grandi magistro et famoso in theologia, quid ipse sentiebat de salute regum et an sint in via salutis. Pro responsione ad dictum principem dixit dictus magister puncta sequentia.

Primum, quod christianus in statu regio vivens secundum Dei leges erat in via salutis. Et probavit, quia Deus instituit illum statum, ut patet I Regum XV de Saule, et post de David in II Regum; et dilexit multos reges Iuda et extra Iudeam, sicut de Iob et de Agabaro, cui misit Thomam post eius ascensionem; et de tribus regibus orientis venientibus ad eum adorandum, et de multis aliis viventibus secundum legem naturalem. - Secundo, quia Ecclesia Christi multos canonizavit. Patet de sancto Ludovico Francie, et de Ethimundo Anglie, et de Ildefonso Castelle, et de multis aliis. - Tertio, quia regibus et principibus est commissa cura animarum; et unguuntur in coronatione, in signum quod sunt speciales servi Dei et per eum electi et ad magna destinati.

Non est ergo dubium quin sibi servientes secundum normam eis a Deo prefixam, quin vivant multum meritorie et quin eis dentur magna premia post mortem in celo. Confirmatur per illud dictum Gregorii in *Pastorali*: Nullum in conspectu omnipotentis Dei maius sacrificium quam zelus animarum. Cum ergo regale officium totaliter sit conversum ad salutem animarum, servando leges iusticie et destruendo et persequendo peccatores, tenendo iusticiam, pacem et veritatem in populo, certum est consequenter quod sunt in via salutis. Et eo amplius quo pre aliis sunt ordinati ad maiora bona facienda quam quicumque alii inferiores eis.

(38) *Que sunt que maxime damnant animas principum*

Secundum punctum quod idem magister posuit fuit istud, videlicet quod multi reges exorbitant a via salutis propter eorum mores damnabiles et propter eorum vitam et opera digna morte. Nam ipsi, primo, notabiliter offendunt semper Deum, cuius sunt vicarii, quia eius sacre legi et preceptis nimium contradicunt; ut patet si per precepta divina

singula discurras descendendo ad particularia, in quibus multum offendunt. - Secundo, quia multi principes reguntur consilio uxorum, ad grandem sui confusionem, infamiam et destructionem iusticie; et estimantur effeminati, et consequenter insensati. Item, quia etiam habent iuxta se homines consiliarios sine omni timore Dei, qui semper querunt eis placere in omnibus, Deo spreto, imo et veritate et iusticia et pactis iuratis omissis. - Tertio, quia insurgunt contra servitores Dei, videlicet contra brachium ecclesiasticum, trahentes ecclesiasticos ad forum suum. Et propter hoc dixit Decretum eos esse deponendos, ut patet 1 q 1 «Salvator». Item, in grandem contemptum Dei et sue reverentie permittunt prelatos Ecclesie sibi genuflecti et osculari manus. Nec eis venientibus assurgunt, imo permittunt eos per longum tempus stare genuflexos in terra, quod est contra sanctas consuetudines sanctorum imperatorum et regum; et condemnantur. (De istis di. 9, «Certum est», et di. 58, «Valentinianus», et Extra *De iudiciis*, «Novit»; et de hoc in Authentica *De sanctissimis episcopis*.) Item aliqui ducunt prelatos et clericos ad bella; et suis indignissimis modis procurant a summo Pontifice dignitates, beneficia et episcopatus, cum verbis sonantibus minas que claudunt, impressiones et extorsionem. Et recipiunt a prelatibus homagium et iuramenta vel simile. Et vendicant sibi quod sint iudices exemptorum, allegantes quod prescribunt in talibus iuribus, cum contra libertatem ecclesiasticam nulla sit possibilis prescriptio, ut patet Extra *De immunitate ecclesiarum*, et in multis aliis locis. De hiis etiam legitur et notatur Extra *De simoniatico*, «Ex diligenti», et *De regulis iuris*, c. ultimo. Item capiunt bona ecclesiastica, et ad ea que non rapiunt semper aspirant; et per consequens committunt sacrilegium (12 q 2, «Indigne», et 2 q 4, «Sacrilegium»). Item impugnant Ecclesiam in quibus possunt, et favorant vexantes ecclesias et monasteria, que tamen tenentur defensare, sicut in sua coronatione promittunt (12 q 2, «Qui abstulerit»; di. 97 «Ecclesie»; 23 q 5, «Principes»; et 12 q 1, «Futuram»; et di. 17 «Huic»). Imo, si Ecclesiam non defendunt debent deponi (D 97 «Ecclesie»; et 15 q 6, «Alius»). Item, quando coronantur iurant servare fidem Ecclesie romane et domino Pape (D 63 «Ego», et Extra *De re iudicata*, «Ad apostolicę»). Per illud etiam sunt criminosi quia nedum in predictis vivunt periuri, sed etiam nec servant privilegia subditis nec iuramenta per predecessores suos firmata illis. Propter que mala perdunt multum cor populi et gratiam Dei, et occurrunt eis finaliter multa mala.

(39) *Alia sunt que conferunt multum
ad damnationem principum*

Cantuarensis etiam, in libello quem fecit *De laborantibus pro penis inferni*, addit sequentia mala, ostendens quomodo multi principes damnantur propter sequentia mala.

Primum dicit quod est irreverentia ecclesiasticorum, quibus volunt dominari et habere bona eorum; et semper invident eis, et [sustinent et] favorant quod barones nobiles et milites rapiant bona eorum, et dissimulant si communitates alique preiudicant eis in quoquam. Contra quos sunt multa decreta, specialiter 31 q 8, «Quo ausu», et di. 36 «Si quis». Item, quia extorquent a clericis penas et pensiones contra iura: 25 q 2, «Quecumque»; ubi videtur quo modo tenentur ad penam decem librarum auri. Item multi exercentur - contra primum preceptum divinum - artes prohibitas, sicut geomanciam et nigromanciam; que habent pacta occulta cum demonibus, et habent maleficos familiares. Innituntur etiam alquimistis ut possunt falsare aurum, quod asserunt - exponendo eum in suis pecuniis - esse finissimum, et est totum alquimiatum et fictum. Mutant etiam pecunias quando volunt, in destructionem populi et ad sui temporale profectum. Et cum deberent esse patres et protectores rei publice, sunt capitales hostes illius, maxime exercendo in populis tyrannidem continue manifestam.

Secundum est quia nunquam est in eis veritas, et pro nihilo habent solvere [et frangere] iurata et pacta facta cum quibuscumque, foros etiam et leges, quod non faciunt principes pagani nec infideles.

Tertium est quod rapiunt quodquid possunt a subditis, etiam aliquando omni colore excluso; et eligunt sibi raptore maximos in officiales qui sunt crudeliores lupis et leonibus, qui cum eis dividunt adquisita per predam. Et imponunt etiam populo tallias et vectigalia; que non possunt, cum sint contra foros et consuetudines antiquas. Super omnia diligunt pecunias, et propter pecuniam committerent omnem fraudem et omne malum; nunquam ad aliud aspirant nec aliud considerant, nec de alio fere est unquam in eis sermo.

Quartum, nullam faciunt iusticiam, sed eam publice vendunt. Indulgent homicidis et reis de omni crimine si pecunia intercedat, cum tamen dicat lex divina: Non patieris maleficos vivere (Exodi XXII et III Regum XX). Dictum est ipsi Acap regi Israel, pro quanto dimiserat

Benadad regem Sirie abire: Quia dimisisti virum dignum morte dabitur anima tua pro anima sua et populus tuus pro populo eius.

Quintum, quia sunt publice homicide, assumentes guerras contra alios sine iusta causa, licentiantes subditos ad faciendum ad invicem bandagia <sive bandositates>, lites et mortes; imo - quod peius est, cum teneantur facere servari pacem inter suos - et ipsi nutriunt lites et scismata, spectantes quod subditi fore forum faciant et inde possint haurire pecunias. Et vendicant sibi bona subditorum, non considerantes quod propter conservandam pacem et tenendam iustitiam sunt a Deo positi ad principatum, et a populo propter hoc admissi. Imo propter hoc dat eis honores populus transcendentis et emolumenta maxima, et serviant eis ut dominis naturalibus; et ipsi recipiunt dicta emolumenta omnia sine omni servitio facto populo. Summo gaudent de omni scandalo et divisione populi, et talia libenter nutriunt in eis ut inde habeant occasionem hauriendi pecunias ab eis. Item faciunt innumeras iniustitias et iniurias populo, quem tenent non quasi fratrem sed ut captivum et empticum, contra Deum et caritatem. Ideo videmus multas domos regum et reges turpiter cadere, et eos perdere regna pro semper (Eccl. X: Propter iniurias, dolos et iniusticias transfert Deus regna de gente in gentem). Item ponunt super populum exactiones, pedagia, onera importabilia, et vectigalia, contra consuetudines et iura patrie, et depauperant gentes usque ad desperationem. Nulli compatiuntur, sed sunt demones, quia non sunt misericordiam consecuti. Sunt publici hostes rei publice, quia non habent qui eis audeat resistere. Consentiant piratis rapere bona etiam suorum, et posse rapere bona quorumcumque aliorum; de quibus nulla satisfactio fit unquam, sed cum tali obligatione descendunt in infernum. Inveniunt continue novos modos hauriendi pecunias et vexandi subditos. Et habent confessores tales quales et ipsi sunt: homines sine timore Dei et conscientia, qui ut possint ab eis exaltari et promoveri absolvunt eos late ab omni crimine, ut sic cecus cecum ducat in profundum inferni.

(40) *Alia mala quibus principes aliqui damnantur*

Cesarius etiam, in libello *De luctu Ecclesie Terre Sancte*, ponit etiam sequentia mala quibus multi principes damnantur.

Primum, quia multi videntur peccare in fide, dum videntur dubitare de resurrectione mortuorum; quod procurat eis diabolus, ostendendo

infinitatem suorum criminum et penarum futurarum; ideo, consolando eos, inducit eos ad credendum quod nulla pena est eis parata. Nec ipsi hesitant talem heresim sibi imprimere in corde.

Secundum, quia pro lucro suo temporali in gravamen populi mutant monetas et falsificant; contra Deum, quia tenentur ad satisfaciendum, maxime si primam iuravit tenere (Extra *De iureiurando*, c. «Quanto»).

Tertium, quia occupant terras et possessiones alienas, propriis non contenti (24 q 3, «Transferunt»); nec possunt salvari - quantumcumque bene administrent - nisi restituant (14 q 5, «Neque», et di. 61 «Mirantur»).

Quartum, quia assumunt guerras et bella iniusta; quia bellum aut guerra iusta est pro fide, vel ex approbatione Ecclesie, vel pro rebus repetendis vel defendendis (23 q 2, «Dominus»).

Quintum, quia faciunt leges iniquas et contra caritatem; quod arguitur 23 q 4, «Si ecclesia», et in fine di. 4, «Erit autem».

Sextum, non puniunt blasphemos nec turpiter iurantes publice, in Christi contemptum et beate virginis et omnipotentis Dei (23 q 4, «Non invenitur»); imo nec agunt contra alios malefactores (23 q 5, «Non frustra»).

Septimum, habent consiliarios pessimos (di. 74 «Tanta», et 1 q 1, «Estote», et Extra *De iureiurando*, «Quanto», in principio). Specialiter delectantur in adulatoribus, detractoribus, mendacibus et crudelibus. Nec diligunt timentes Deum nec zelantes veritatem.

Octavum, nullam correctionem sustinent a quocumque. Sunt superbissimi et pro nihilo vindicativi. Retinent semper odium et propositum vindicandi. Habent gestus feroces et odibiles. Nunquam iniuriam sibi factam parcunt ex corde.

Nonum, in vanitatibus expendunt fatue et excessive; pro Deo dant malo corde: reputant tale datum se perdidisse. Ponunt beatitudinem in laudibus hominum, in pompa et vanagloria, in gula et in voluptatibus. Invident sibi equalibus ut de illis vix possint bonum audire. Sunt summi peccatores et summe elongati a Deo et ab omni bonitate et virtute. Nulli servant fidem, nec tenent in quibuscumque veritatem, nec verecundantur mentiri nec publice male agere.

(València, Archiv der Kathedrale, HS 261)

Anhang

a) Bemerkungen zur Handschrift

36: *bandegiorum vel divisionum*, und 39 *bandagia sive bandositates*: Latinisierung von kat. *bandositats*, gefolgt von Glossen, die vermutlich von Kopisten stammen; mehrere Handschriften lesen *discidii* statt *divisionum*; *bandositates* ist marginal. Hier läßt sich gut beobachten, wie die in alten Texten so häufige Zweigliedrigkeit in Synonym-Gruppen entstanden ist.

37: Mehrere Handschriften lesen *imperiti* und vervollständigen die Rubrik mit *dicentes quod possunt salvare*.

38: *suis indignissimis modis* oder *precibus* (Milano - Madrid): andere Handschriften wechseln das Objekt von «sich selbst» zu *suis indignissimis servitoribus*. - *vivunt periuri*: wir folgen der Handschrift aus Mailand; die Handschrift aus València hat *veniunt*, was vielleicht eine Latinisierung der katalanischen Konstruktion *esdevenir* + Adjektiv ist (vgl. franz. *devenir* + Adjektiv).

39: *sustinent et favorant*: *sustinent* scheint nur in der Handschrift von València zu fehlen. - *Mutant*: unsere Handschrift liest deutlich *Mutant alias mutant*, ein typischer Fall von einem Schreibfehler, der zwar korrigiert, aber nicht eliminiert worden ist. Siehe dazu unsere Beispielsammlung «Semicorreccions en traduccions medievals», in: *Estudis oferts a Ramon Aramon i Serra* 1, Barcelona: Curial, S. 599-604. - *solvere et frangere*: das zweite Verb fehlt in vielen Handschriften und ist in València bloß marginal; vielleicht wurde *solvere pacta* als positiv empfunden («ein-lösen» statt «auf-lösen»). - *fore forum faciant* und Handschrift Toulouse *forefaciant*: durchaus geläufiger Ausdruck, der aber in vielen Handschriften durch *fortefaciant* oder *forte fere faciant* (Montserrat) ersetzt worden ist.

b) Quellen

Aus der Bibel wird zitiert im Kapitel 36 der erste Brief Petri 4. 18, *Si iustus*; im Kapitel 39 Exodus 22. 18, *Non patieris*, dritter Könige 20. 42, *Dimisisti*, und Ecclesiastes 10. 8, *Transfert regna* (ein häufiges Zitat in Eiximenis). Auf die Bibel wird hingewiesen im Zusammenhang mit Saul

und David. Der von Thomas bekehrte König Abgar von Edessa war der Empfänger eines berühmten Christusbildes, eine Legende, die Eiximenis an mehreren Orten hat lernen können. Papst Gregors *Pastorale* war die Hauptquelle für Eiximenis *Pastorale*. Die Büchlein *De laborantibus pro penis inferni* eines Autoren von Canterbury (Kapitel 39), und *De luctu Ecclesie Terre Sancte* von Caesarius sind mir unbekannt.

Das Zivilrecht wird nur einmal zitiert: Justinians *Authentica* «De episcopis et clericis» I. 3 (Ausc. P. Krueger, Bd. 2. 19-31).

Die Zitate aus dem Kirchenrecht haben wir mit Friedbergs Ausgabe des *Corpus Iuris Canonici* (Leipzig 1879, Bd. 1 und 2) verglichen. *Salvator* ist Causa¹, quaestio 1, CIC I. 413. - di. 9, «Certum est»: falscher Verweis; die Vatikan-Handschrift liest di. 96, «Ideo certum est»; *Distinctio* 96 aber - zur Konstantinischen Schenkung - von Eiximenis auch in den *Allegationes* angeführt, paßt nicht so recht hierher. Vielleicht ist *certum est* gar kein Zitat, oder es sollte hier *scriptum est* gelesen werden? - *Valentianus*: 63 c 3, CIC I. 235. - *Novit*: 2. 1. 13, CIC 2. 242. - *Ex diligenti*: 5. 3. 17, CIC 2. 754. - *De regulis*: 5. 41, CIC 2. 928. - *Indigne*: 21. 12. 2, CIC 1. 693. - *Sacrilegium*: 4. 17. 4, CIC 1. 815. - *Qui abstulerit* (CIC *qui abstulit*): 6. 12. 2, CIC 1. 687. - *Ecclesie*: 97. 1, CIC 1. 346. - *Principes*: 20. 23. 5, CIC 1. 682. - *Futuram*: 15. 12. 1, CIC 1. 682. - *Huic*: 17. 3, CIC 1. 51. - *Alius*: 3. 15. 6, CIC 1. 756. *Ego*: 63. 30, CIC 1. 244. - *Ad apostolice*: CIC 2. 1008. - *Quecumque*: 20. 25. 2, CIC 1. 1017 (aber 12 Pfund Gold). - *Quanto*: 2. 24. 18, CIC 2. 365. - *Transferunt*: 33. 24. 3, CIC 999. - *Neque*: 9. 14. 5, CIC 1. 740. - *Mirantur* (CIC *Miramur*): 61, 5 CIC 1. 228. - *Dominus*: 2. 23. 2, CIC 1. 894. - *Si ecclesia*: 23. 4. 42, CIC 1. 922. - *Erit autem* +: die Handschrift hat *in fine di. 4 sicut a et di. 4 erit autem*; alle anderen Handschriften haben nur einen Hinweis auf di. 4, zitieren aber Wörter wie *nec autem*, *Si est*, *Si est nunc autem*, *sine nunc autem* usw., die ebensowenig in der vierten *Distinctio* zu finden sind. Di. 4, CIC 1. 6, erklärt *Qualis debeat esse lex* und hat wenig mit unserem Text zu tun. - *Non invenitur*: 41. 23. 4, CIC 1. 921. - *Non frustra*: 18. 23. 5, CIC 1. 936. - *Tanta*: 76. 24, CIC 1. 303. - *Estote*: 119. 1. 1, CIC 1. 404. - *Quanto*: 2. 24. 18, CIC 2. 365.